

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 5 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. September

beginnt ein neues Abonnement auf die

**Paibacher Zeitung.**

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung:		für Paibach:	
ganzjährig . . .	15 fl. — fr.	ganzjährig . . .	11 fl. — fr.
halbjährig . . .	7 „ 50 „	halbjährig . . .	5 „ 50 „
vierteljährig . . .	3 „ 75 „	vierteljährig . . .	2 „ 75 „
monatlich . . .	1 „ 25 „	monatlich . . .	— „ 92 „

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 1 Gulden.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben das Schreiben des Großmeisters des souveränen Johanniter-Ordens Frä. Geschi di Santa Croce allergnädigst entgegenzunehmen geruht, womit der neuernannte außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister jenes Ordens Leopold Graf Podstajky-Viechtenstein in jener seiner Eigenschaft am Allerhöchsten Hoflager beglaubigt wird.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Italiener in Afrika.

Während der napoleonischen Kriege am Anfange des Jahrhunderts verloren alle continentalen Mächte ihre Colonien. England, als Beherrscherin der Meere, hatte sie alle in Besitz genommen, nur die spanischen Besitzungen in Amerika hielten noch für kurze Zeit am Mutterlande fest, infolge der damaligen Zeitumstände waren sie factisch unabhängig. Der Wiener Congress änderte und regelte auch diese Frage, England gab dem neugegründeten Königreiche der Niederlande Java, Sumatra und die Molukken zurück, behielt aber die Cap-Colonie und verpflichtete sich, im indischen Ocean keine weiteren Colonien östlich der niederländischen zu gründen. Spanien verlor bald darauf sein mittel- und südamerikanisches Reich, von seinem einst so gewaltigen Besitz blieb es bloß die Insel Cuba; Frankreich blieb, mit Ausnahme einer Insel und eines Stadtgebiets in In-

dien, ohne Colonien; die afrikanischen Besitzungen Portugals erregten keinen Neid und keine Habgier.

Um die Aufmerksamkeit der Franzosen von den inneren Angelegenheiten abzulenken, ergriff Karl der Zehnte die Gelegenheit, den Fächer Schlag, welchen der französische Consul vom Dey von Algier erhalten hatte, durch die Eroberung Algiers zu rächen, doch hatte das Frankreich Louis Philipps noch lange Zeit hindurch nicht die Absicht, ein nordafrikanisches Reich zu gründen und Milliarden an diesen Besitz zweifelhaften Ertrages zu verschwenden; aber die Angriffe der Araber, welche die Sicherheit der französischen Besatzungen gefährdeten, und kleine Schlappen, welche hie und da vorkamen, zwangen Frankreich zur Erhaltung des militärischen Prestiges zu immer weiteren Eroberungen, denen endlich nur die Wüste eine Grenze setzte. Dasselbe Schauspiel wiederholte sich in Hinterindien. Die Franzosen besetzten einen Punkt in Tonking, die Eingeborenen neckten fortwährend die Besatzung, Commandeur Rivière machte einen unglücklichen Angriff auf die feindlichen Scharen und fiel.

Um die militärische Ehre herzustellen, folgten seitdem fortwährende Verstärkungen in Hinterindien, aber auch die Aufstände der Eingeborenen, Scharmügel und Schlachten, die erst dann aufhören werden, wenn die Herrschaft Frankreichs sich über die ganze Ostseite Hinterindiens bis an die Grenzen Siams und China's erstrecken wird. So sehr auch die öffentliche Meinung in Frankreich sich gegen die Geld- und Blutopfer in Tonking auflehnt, gibt es hier keinen Rückzug. Was in Nordafrika geschah, kann in Hinterindien nicht ausbleiben. Und da der Appetit während des Essens kommt, occupierten die Franzosen in der Nachbarschaft Algiers unter nichtigen Vorwänden auch die fruchtbare Regentenschaft Tunis, ohne die Suzeränität des Sultans zu berücksichtigen, da sie wußten, daß die Politik Bismarcks es gerne sah, wenn der Erbfeind seine Kräfte für anderweitige Unternehmungen verwandte. Eine ernste Opposition war daher von keiner Seite zu befürchten.

Das neugegründete Königreich Italien fühlte sich aber durch diese Besignahme auf das empfindlichste übertroffen. Als mittelländische Seemacht hatte es bei der kleinen Entfernung zwischen der Südspitze Siciliens und der Nordküste von Tunis diese Regentenschaft für sein natürliches Erbe bei der unaufhaltsam fortschreitenden Zerbröckelung des osmanischen Reiches gehalten, umso mehr, als die Geschäfte schon seit längerer Zeit sich in Tunis hauptsächlich in italienischen Händen

befanden. Die öffentliche Meinung in ganz Italien kam daher in Aufregung, und die alte Freundschaft der beiden lateinischen Staaten verwandelte sich in ernste Feindschaft. Da nun auch Bismarck die Reichsfahne auf zahlreichen herrenlosen Rüsten aufziehen ließ — Gladstone behauptete zwar, alles Wertvolle habe schon England besetzt — da fand Mancini, der damalige römische Minister des Aeußern, Italien müsse auch einen Colonialbesitz erwerben, und sandte eine Expedition ins Rothe Meer, um Massauah, den südlichsten Hafen des Ehibive unterhalb dem abyssinischen Hochlande, zu besetzen. Der englische General Lord Wolseley hatte eben seinen thöricht geplanten Feldzug nach Chartum begonnen, um General Gordon zu retten; der italienische Minister zweifelte nicht am Erfolge und glaubte von Massauah aus der englischen Expedition Hilfe leisten zu können.

Nun ist aber Massauah der heißeste Punkt Afrika's, wo kein Wind im Sommer die glühenden Dünste des Meeres abkühlt, der also ohne den Besitz des benachbarten Plateaus für Europäer beinahe unbewohnbar bleibt. Diese Hochebene gehört aber unbekreitbar dem Regus von Abyssinien, der auch auf Massauah, als den Hafenplatz seines Reiches, seine Ansprüche nie aufgegeben hat. Als daher die Italiener sich auf den Stufen zum Plateau festsetzten und Befestigungen anlegten, wurden sie vom Ras Mula angegriffen und aus einer Position verdrängt. Nach seinem Abzuge erweiterten die italienischen Truppen ihren Besitz und ihre Befestigungen. Da näherte sich der Regus selbst mit seiner Armee den italienischen Positionen und zog schließlich wieder ab, als er sah, daß ein Waffenerfolg kaum zu hoffen sei. Jetzt hat ein italienisches Detachement durch abyssinische Truppen wieder eine Schlappe erlitten, die wahrscheinlich ernstlicher ist, als die officiellen Depeschen sie angeben, und zu neuen Verwicklungen und weiteren Occupationen führen muß. Wenn also Italien Massauah nicht freiwillig aufgibt, kann es früher oder später einem ernstlichen Kriege mit Abyssinien kaum aus dem Wege gehen und muß fortwährend Verstärkungen nach dem Rothen Meer senden.

Dieselbe Logik der Ereignisse, welche die Franzosen zwang, die Nordküste Afrika's von Marokko bis nahe an Tripolis Schritt für Schritt zu erobern, drängt jetzt Italien in das abyssinische Alpenland, dessen Kaiser instinctiv sich an Rußland anlehnt. Ein russischer Abenteurer, der sich „Astinov, der freie Kosak“ nennt, ist schon wiederholt am Hofe des Regus erschienen, und in Kiew sah man bei der neunhundertjährigen Ju-

## Feuilleton.

### Memoiren einer Rose.

Im Frühlinge bin ich geboren. Schöne, glückliche Zeit! Die warmen Strahlen der Sonne lockten mich aus dem Schoße der Erde hervor, der erquickende Thau förderte mein Gedeihen in entsprechendster Weise, ich wuchs und entfaltete jene Pracht, die würdig des Namens war, der mir gegeben. Schon in den ersten Tagen meines Daseins ward ich begehrt; unerfahrene Knaben, spielend am sandigen Wege des Gartens, verfolgten nach mir; oftmals nahen sie umsonst dem Gestrüppe, das mich beschützte, drangen mitten hinein, um das Erschente zu umfassen: langte der kleine Arm nach mir, so neigte der Wind mich in entgegengesetzter Richtung, und die von Dornen geritzte Hand zog sich bescheiden zurück.

Des Abends, wenn die klare Mondscheibe vom Himmel herab leuchtete und Schatten widerstrahlender Silber schuf, ließen sich ermüdete Spaziergänger auf den Bänken in meiner Nähe nieder, und ich erkannte unter diesen so manches liebende Paar, das in traulichem Gespräche, scherzend und lieblosend die rasch dahinschließenden seligen Stunden verbrachte. So kamen die geringen Einflüsse auf mich auszuüben vermochten, und selbst den Stürmen habe ich getrogt, die zuweilen heulend um mich brausten.

Allmählich wurde ich größer, schöner, öffnete den

Reich und entfaltete die Blätter, an deren Rande sich glänzende Tropfen wiegten. Dem Jammergeisch, das mich in späterer Zeit getroffen, konnte ich nicht entgehen; weder der berückende Duft noch die Anmuth, weder der Farbenschnelz noch die entzückende Pracht bildet eine Wehr gegen den Andrang des bösen Geschicks.

Nicht lange währte es, und für mich begannen nun andere Zeiten. Herausgerissen aus der stillen Behaglichkeit meines Daseins, wanderte ich in raschem Wechsel von Hand zu Hand, aus dem gewundenen Kranze in den duftenden Strauß, vom Kämmerlein in den hellerleuchteten Saal, und schmachte nun vergebens zwischen vergilbten Papieren, gepresst und zerknittert, nicht mehr gedenkend meiner früheren Herrlichkeit . . .

Es war am frühen Morgen, ich bin soeben vom süßen Schlummer erwacht, als sich in meiner Nähe einige Mädchen einfanden, mit Körbchen und Scheren versehen. Was sollte geschehen? Das sah ich nun bald. Ein Schnitt, und mich trennte das böse Geschick von dem Stengel, auf dem ich mich bisher geschaufelt hatte. Ich wanderte in den Korb, es gesellte sich Blume zur Blume, und unter Schwestern, welche das gleiche Schicksal ereilt, konnte ich den Trost finden, daß unsere Schönheit für Festlichkeitszwecke bestimmt sei. Man trug uns in Häuser; dort wurden wir aus den Körbchen behutsam auf Tische gelegt, gesondert, mit grünem Reifig vereinigt, das bereits unser harrete, mit frischem Wasser besprengt und so vorbereitet für Kränze, welche man später aus uns wand.

Zarte Hände reichten Blume an Blume, dazwischen Reifig von eigenartigem Duft, und es bildete sich eine farbenreiche Kette — ein Kranz. Nicht alle meine Schwestern fanden ein würdiges Plätzchen als Glieder der Kette, sie verloren ihre Schönheit und wurden beiseite gelegt, um alsdann von unbarmherzigen Händen an einen Ort befördert zu werden, der ihnen zur Stätte rascher Vergänglichkeit ward. Am Abend war die Arbeit beendet, und wir prangten in stolzer Herrlichkeit zwischen Ephen und Myrten, zwischen Transparenten und hellerleuchteten Fenstern.

Am folgenden Morgen weckten mich Pöllerschüsse aus dem tiefen Schlafe. Die Straßen lagen noch in einsamer Stille, nur ab und zu kam ein Wanderer des Weges daher, der seine überraschten Blicke auf den malerischen Festschmuck sandte. Die Sonne gieng auf, und das Leben entfaltete sich allorts. Die Glocken erklangen, und dazwischen mischten sich die Töne einer feierlichen Musik. Jauchzend durchzog die Menge den Ort, und eine freudige Bewegung herrschte überall. Die Nacht brach herein, die Ruhe senkte sich über die ermüdete, freudetrunkene Schar, und Ruhe fanden auch wir in kühlen Räumen.

„Was bin ich, was kann aus mir noch werden?“ dachte ich, als man uns vom Mauerwerk herabnahm und im Keller niederlegte. Die Mehrzahl meiner Genossinnen war dem Ende nahe, denn die Tagesglut hatte den letzten Rest ihrer Lebenskraft aufgezehrt, und sie verwelkten noch vor Einbruch der kühlenden Nacht. Die frischesten der Rosen wurden aus den Kränzen gezogen, und zarte Hände waren es abermals, die uns



biläumsfeier Vertreter der abyssinischen monophysitischen Kirche, die eine Annäherung an die Orthodoxen in Aussicht stellt. Die Fäden der europäischen Politik spinnen sich in Afrika wie in Asien immer weiter.

## Aus der Handelskammer.

### II.

IV. Herr Kammerrath Franz Omerfa berichtete über die Tariffäge der Waganstalt in Großlupp und bemerkte, daß der Inhaber dieser Waganstalt folgende Tariffäge einzuführen beabsichtigt, und zwar: von 1—100 Kilo 5 fr., von 101—500 Kilo 10 fr., von 501—1000 Kilo 15 fr., von 1001—2000 Kilo 20 fr., von 2001—3000 Kilo und darüber 25 fr. Da im Sinne des § 15 des Gesetzes vom 19. Juni 1866, R. G. Bl. Nr. 85, bei der Bemessung der Tarife der Umstand ins Auge zu fassen ist, daß sie nur eine mäßige Vergütung für die Mühewaltung und für die mit solchen Anstalten verknüpften Auslagen bilden dürfen, im vorliegenden Falle diese Bedingung zutrifft, so sieht sich die Section zu dem Antrage veranlaßt: Die geehrte Kammer wolle bei der k. k. Landesregierung die Bestätigung des Tarifes befürworten. — Der Antrag wurde angenommen.

V. Herr Kammerrath Barthelma Zitnik berichtet, daß in der Sitzung vom 21. October 1887 beschlossen wurde, das Gesuch der Gemeinde Zwischenwässern um Bewilligung dreier Jahr- und Viehmärkte unter der Voraussetzung zu befürworten, daß die marktberechtigten Gemeinden des politischen Bezirkes Laibach Umgebung und der Stadtmagistrat Laibach gegen die projectierten Märkte keine begründeten Einwendungen erhoben haben. Aus den eingelangten Äußerungen der Gemeinden des politischen Bezirkes Laibach geht hervor, daß sich nur die Gemeinde Brunnendorf gegen die Märkte vom 3. März und 4. November aussprach, weil am 20. März und 11. November in Brunnendorf Märkte stattfinden. Der Stadtmagistrat Laibach sprach sich gegen die Bewilligung der Märkte aus dem Grunde aus, weil eine Vermehrung der Märkte in der Umgebung von Laibach nicht notwendig sei und die in Laibach jeden Monat abgehaltenen Viehmärkte durch einen früher in der Nähe der Stadt abgehaltenen Markt theilweise gefährdet werden könnten. Die Bezirkshauptmannschaft befürwortet aber dies Gesuch. Die Gründe der Gemeinde Brunnendorf sind wegen der großen Entfernung von Zwischenwässern unstichhaltig. Wenn auch zugegeben würde, daß die Laibacher Viehmärkte durch die in Zwischenwässern möglicherweise Schaden leiden könnten, so muß hervorgehoben werden, daß der Schaden wohl nur ein so minimaler sein könnte, daß er nicht in Berücksichtigung gezogen werden kann und wenigstens in keinem Verhältnisse zu dem Schaden stehen würde, den die Gemeinde Zwischenwässern durch die Nichtertheilung der Concession erleiden würde. Die Section glaubt demnach beim Beschlusse der geehrten Kammer vom 21. October 1887 bleiben zu sollen und empfiehlt folgenden Antrag zur Annahme: Die Kammer wolle sich in ihrer Äußerung an die k. k. Landesregierung für die Bewilligung von drei Jahr- und Viehmärkten aussprechen.

Herr Kammerrath Franz Omerfa ist zwar nicht gegen die Bewilligung der Märkte, nur wünscht er, daß mit Rücksicht auf die Montag-Märkte in Krainburg der Zusatz aufgenommen werde: Wenn es sich ereignen sollte, daß ein oder der andere Markt in Zwischenwässern auf einen Montag fällt, an welchem

zu einem zierlichen Blumenstrauß wanden. Als frische Blume kam ich nun in einen Saal, um die Tafel zu schmücken und die Räume mit Duft zu erfüllen. Im Lichterglanz gelangte erst meine Schönheit zur Geltung, denn bewundernd zogen allenthalben die geschmückten Paare an mir vorbei. Da kam ein stattlicher junger Mann dahergeschritten, blickte verstohlen um sich und zog mich mit raschem Griffe aus dem Bouquet.

Schwebend flogen die Paare durch den Saal. Mir schwindelte; ich ward gedrückt, verlor einige der schönsten Blätter und war nahe daran, meiner ganzen Zierde beraubt zu werden. Endlich sank mein Befürworter ermattet auf die mit Sammt belegten Polster nieder und zog leise seine Tänzerin zu sich heran. „Gutes Kind,“ sprach er mit bewegter Stimme, „was soll uns heute hindern, recht glücklich zu sein? Trotz der Ungewissheit eines günstigen Ausganges unserer Herzensangelegenheit will ich doch die Hoffnung nicht aufgeben, daß deine Eltern ihre Einwilligung zum Lebensbunde geben werden. Bestürme sie mit Bitten, sprich Worte in ihre Seele, daß sich ihr Sinn zu unseren Gunsten wende, es ist dir ja so leicht, auch harte Herzen zu erweichen. Nimm diese Rose, sie sei dir ein Zeichen meiner Liebe. Morgen, wenn die Sonne sich hinter die Berge senkt, komm ich zu dir, um die Botschaft entgegenzunehmen; verkündet sie Glück, so sinke ich dir in die Arme, und keine Nacht der Erde trennt mich jemals von dir; vermag aber der bestrickende Reiz deiner Worte und der unwiderstehliche Zauber deiner Bitte das nicht zu erreichen, was durch jahrelanges Sehnen un-

in Krainburg der Markt abgehalten wird, jener am nächstfolgenden Dienstag abzuhalten wäre. — Nach einigen aufklärenden Bemerkungen des Kammersecretärs wurde der Sectionsantrag angenommen und der Zusatzantrag abgelehnt.

VI. Herr Kammerrath Franz Hren berichtete infolge einer Zuschrift des k. k. Landesgerichtes, ob ein Holzhändler sein Geschäft in der Art und in dem Umfange betreibt, daß selbes über den gewöhnlichen Gewerbsbetrieb hinausgeht. Nach den behördlichen Mittheilungen zählt der hier fragliche Holzhändler die im § 7 des Einführungsgesetzes zum Handelsgesetzbuche vom 17. December 1862, R. G. Bl. Nr. 1 ex 1863, zur Protokollirung der Firma geforderte Steuer. Die Erhebungen ergaben, daß der Umfang des Holzhandels des hier fraglichen Händlers sich erweiterte und daß sein Geschäft über den gewöhnlichen Gewerbsbetrieb hinausgeht, weshalb er auch im Sinne der Artikel 4 und 10 des Handelsgesetzbuches als Kaufmann anzusehen ist. Der Berichterstatter beantragt demnach im Namen der Section: Die Kammer wolle in diesem Sinne ihre Äußerung an das k. k. Landesgericht abgeben. — Der Antrag wurde angenommen.

## Politische Uebersicht.

(Der Voranschlag für 1889.) Nach einer Prager Meldung will die Regierung im Reichsrathe gleich nach dem Zusammentritte desselben im October den Voranschlag einbringen und darauf dringen, daß mit Hintansetzung aller anderen, nicht dringenden Vorlagen und Anträge sofort im Ausschusse die Behandlung des Voranschlages begonnen werde, damit derselbe noch vor Ende des Jahres im Plenum zur Annahme gelangen könne und kein Provisorium nothwendig werde.

(Vorlagen für den Kärntner Landtag.) Wie aus Klagenfurt mitgetheilt wird, liegt für den Kärntner Landtag außer den jährlich wiederkehrenden Voranschlägen und Rechnungsabschlüssen über die in Landesverwaltung stehenden Fonds ein ziemlich umfangreiches Material von über fünfzig Gegenständen zur Verathung vor, unter welchen nachstehende Vorlagen des Landesauschusses von allgemeinerem Interesse sind: Der Bericht und Antrag, betreffend die Einhebung der Landes-Brantweinauflage für eine längere Periode; die Errichtung einer eigenen Augenkrankenabtheilung und Vermehrung der Krankenbelegräume im Allgemeinen Krankenhause zu Klagenfurt; wegen Tieferlegung des Wörtherseespiegels und der Verbreiterung des Glanfurtcanales; betreffend die Abänderung der Dienstbotenordnung; die Aufhebung der ärarischen Mauten; die Verwendung der Beiträge der Feuerversicherungsgesellschaften zu den Kosten der Feuerwehren sammt Gesekentwurf; die Einführung von Verpflegstationen in Kärnten; betreffend die Errichtung einer Zwangsarbeitsanstalt in Kärnten; die Errichtung einer Handwerkererschule in Klagenfurt.

(Die Landtage.) Nachdem, wie wir bereits gemeldet, die Landtage mittels kaiserlichen Patentes auf den 10. September einberufen wurden, ist auch die Frage nach den Gegenständen, mit welchen sich diese Vertretungskörper zu beschäftigen haben werden, näher gerückt. Es verlautet, daß vom Unterrichtsministerium zwei wichtige Vorlagen zu gewärtigen sind, und zwar erstens ein Durchführungsgezet zu dem vom Reichsrathe beschlossenen Katechetengezet und dann

zweite Herzen bewegt, dann Liebste, müssen wir uns trennen — wohl für immer.

Nach diesen Worten küßte er die zitternde Hand des lieblichen Mädchens, heftete mich an ihre Brust und verließ alsbald die von fröhlichen Tänzern noch dicht gedrängten Räume. Nach einer schlaflos zugebrachten Nacht saß am frühen Morgen die Schöne in stummer Verzweiflung in ihrem Gemache und weinte, daß ihr das Herz brechen müsse. Sie konnte sich nicht von dem Manne trennen, dem sie seit Jahren so innig zugethan war, den sie liebte mit der ganzen Glut ihres jugendlichen Herzens, für den sie alles geopfert hätte, selbst ihr Leben. Und doch war nicht mehr daran zu zweifeln, daß der Wille ihrer Eltern unerschütterlich bleiben werde und daß an eine Verbindung zwischen ihr und dem Erwählten nicht mehr gedacht werden könne. Sie wagte noch einen letzten Versuch — auch dieser mißlang.

Angethan mit denselben Kleidern, die in verwichener Nacht beim Tanze ihren Körper umschlossen, mich, als das Zeichen der Liebe auf dem Bufen tragend, saß wieder die bleiche Holbe am Nachmittage in ihrem einsamen Kammerlein und vergoß bittere Thränen. Jene Menschen, die sich dem Seelenschmerze willenlos unterwerfen, können nicht klare Gedanken fassen, können sich nicht ins Unvermeidliche fügen, sondern verlangen mit Gewalt eine plötzliche Aenderung der Dinge, und das Mittel, welches hiebei zumeist zur Anwendung gelangt, ist der selbstgewählte Tod. So hatte auch das Mädchen, welchem eine Verbindung mit dem Geliebten nicht gestattet wurde, nach diesem

ein Gezet, durch welches in jenen Ländern, wo in den oberen Classen der Realschulen kein Religionsunterricht erteilt wird, dieser eingeführt werden soll.

(Landtagswahlen.) Bei den durch den Tod des Abtes von Muri und Priors von Griess, Pater Bonaventura Joffa, und durch die Mandatsniederlegung des Abtes Albert Wildauer von Fiecht nothwendig gewordenen Landtags-Ersatzwahlen wurden die Aelte Leo Treuinfels von Marienberg und Lorenz Müller von Wilten zu Abgeordneten des Tiroler Landtages gewählt.

(Bezüglich eines Nachfolgers Treuinfels) wird nach verlässlichen Budapest Meldungen nur die Candidatur des ersten Sectionschefs im Ministerium des Aeußern Ladislaus v. Szöghenyi in Combination gezogen werden. Von einer andern Candidatur könnte nur dann die Rede sein, wenn Szöghenyi das ihm angebotene Portefeuille des Unterrichtsministeriums nicht acceptieren würde. Zum Präsidenten der Akademie wird der gemeinsame Finanzminister Benjamen v. Kallay gewählt werden.

(Deutschland.) Der neue Minister des Innern ist zur Abänderung des Socialistengesetzes entschlossen. Es wird jetzt erwartet, daß die Regierung die Bekämpfung der Socialdemokratie auf dem Wege des allgemeinen Strafrechtes unter Verzicht auf Ausnahmestimmungen versuche.

(Erispi in Eger.) Nicht minder auffallend und vielleicht mit der Flottendemonstration zusammenhängend ist es, daß Erispi nicht bei seiner Familie in Karlsbad verweilt, sondern nur nach Eger kam, dort mit dem Grafen Kálnoky zusammentraf und sofort, nachdem seine Familie nachgekommen war, die Heimreise antrat. Erispi kam, von zwei Secretären begleitet, am Samstag um 1/11 Uhr in Eger an, wo ihn Graf Kálnoky, der kurz vorher angekommen war, bereits erwartete. Die Minister begaben sich sofort ins Hotel, wo sie zwei Stunden lang allein conferierten. Ihre Begleitung promenierte einstweilen durch die Stadt. Um 1 Uhr war das Diner, an welchem auch die Begleiter theilnahmen, und nach demselben zogen sich die Minister abermals zu einer halbstündigen Besprechung zurück. Um 1/22 Uhr reiste Erispi, um 1/25 Uhr Kálnoky ab.

(Rußland.) Nach einer Meldung des officiösen „Russischen Invaliden“ findet Ende August a. St. ein großes sechstägiges Manöver der Truppen der Obeßaer und Charlower Militärbezirke in der Umgegend von Elisabethgrad und Alexandria im Gouvernement Cherson statt. Das Blatt fügt hinzu, daß der Zar diesem Manöver anwohnen dürfte. An demselben werden theilnehmen: eine Infanterie-Division, welche aus vier durch Einberufung der Reservisten zu ebensoviel Regimentern deployierten Reserve-Tabrebataillonen zu formieren ist, und eine ebenfalls mobilisirte Reserve-Artilleriebrigade von vier Batterien zu acht Geschützen. Die Truppenbeförderung per Eisenbahn erfolgt laut des Kriegesreglements. Auch Feldpost und Feldtelegraph werden functionieren.

(General Boulanger) hat an seine Wähler des Nord, der Somme und der Charente „Inferieure“ drei verschiedene Dankschreiben gerichtet. Der General wiederholt darin seine gewohnten Angriffe gegen die Republik, die Republikaner und die Kammer; er bezeichnet seine Gegner darin als „in den letzten Zuständen Liegende, Epileptiker, wilde Bestien, Skelette, deren Knochen man krachen hört“ u. s. w.

Mittel gegriffen und hatte aus Liebe dem Leben entsagt. . . Der Mann, welcher gekommen war, um die glücklich verheißende Botschaft entgegenzunehmen, fand sein Mädchen nicht mehr; nur mich, die Rose, konnte er mit sich nehmen, als Zeichen der Liebe und als Erinnerung für sein verlorenes Glück. . .

Ich bin nun alt geworden, ich weiß es nicht, aber fühlen kann ich's an meiner Dürre. Lange, lange Zeit schmachtete ich in der Lade eines Schreibtißes, zwischen Papieren und anderem wertlosen Kram, bis ich eines Tages aus der stillen Verborgenheit hervorgeholt wurde. Eine Hand, fast ebenso dürr wie ich selbst, langte nach mir und umfaßte mich mit ihren Fingern. Ein Mann mit silberweißen Haaren war es, der mich mit trüben Blicken betrachtete. Er drückte mich an seine verblassten Lippen — es war der letzte Kuß, den ich empfing.

Die schönsten Worte der Anmuth, der Herlichkeit sind längst für mich verhallt. Im mannigfachen Glanzwechsel habe ich die Freuden und die Schmerzen der Menschen erkannt, habe gelernt, das kurze Leben zu betrauern, und weiß, daß ich nicht zu eigenem Glücke, sondern für jenes der Liebe geknüpft bin. Ich habe Bündnisse der Liebe geknüpft, habe manchem Herzen gezeigt, wie sich ein Wesen zum anderen fügt, wie sich's in Freundschaft glücklich leben läßt. Meine Bestimmung fordert, mich zu erhalten, und das einzige, was ich erhalte, ist die Freude, die das Herz. „Ich blühe nur, um zu verwelken, ich weile nur, um schöner zu erblihen.“

Eduard Grabotnik.



(Aus Utra) wird dem Reuter'schen Bureau telegraphiert: Die Deutschen haben Abdela, nordöstlich von Salagha, unweit dahome'schem Gebiet gelegen, besetzt. Die besitzergründende Streitmacht bestand aus schwarzen Soldaten, Kruboy's und Arbeitern unter dem Befehl von drei weißen Officieren. Die deutsche Flagge wurde aufgehißt und ein Fort gebaut, der Ort ward Biemardburg getauft.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die Schäßburger Kinderbewahranstalt 200 fl. zu spenden geruht.

(Die Kronprinzessin Stefanie) hat den Besuch der Plitvicer Seen in Kroatien für den 4ten September in Aussicht gestellt. Die Reise dahin erfolgt über Jengg und Otoac. Aus diesem Anlasse findet eine Beleuchtung der Höfen an den genannten Seen statt.

(Auf der Tatra verunglückt.) Ein katholischer Geistlicher aus Gnesen, welchen der Warschauer „Kurjer Pognanski“ Dobrowolski nennt, ist vor einigen Tagen im Tatragebirge verunglückt. Er wollte von Ungarn her über den Kamm des Gebirges nach dem „Meerauge“, welches auf der polnischen Seite des Kammes liegt, gelangen, glitt aus und fiel vom Gipfel der Schneeberge in den Abgrund. Erst nach mehreren Stunden gelang es den von der Schutzhütte beim „Meerauge“ ausgeschickten Goralen, den Geistlichen im bewußtlosen Zustande und furchtbar verletzt aufzufinden. Derselbe wurde von den Goralen nach der Schutzhütte gebracht, wo sich glücklicherweise gerade zwei Aerzte aus Krakau befanden, welche dem Verunglückten ärztliche Hilfe zutheilen ließen.

(Die Gegenschrift Mackenzie's) erscheint, wie der „Montags-Revue“ aus Berlin telegraphiert wird, Mitte September im Verlage von Spaarmann in Oberhausen. Derselbe ist „Friedrich der Edle und seine Aerzte“ betitelt und zerfällt in drei Abschnitte. Der erste enthält die Rechtfertigung Mackenzie's sowie einen Bericht über den täglichen Verkehr mit dem verstorbenen Kaiser, außerdem facsimilierte Enthüllungen sensationellster Art, der zweite Abschnitt ist der Polemik gegen die deutschen Aerzte gewidmet, der dritte enthält eine Statistik der Rehschlopfoperationen.

(Raub.) In einem Orte an der dalmatinischen Grenze drangen sechs verummumte Männer in die Wohnung des Postmeisters Omčikus ein, richteten ihre Gewehre auf Omčikus, seine Frau, seinen Sohn und seine Tochter, verwundeten dieselben mit Kolbenstößen und mit dem Handschar und forderten die Ausfolgung der Cassenschlüssel. Omčikus weigerte sich und wurde zu Boden geworfen und die Schlüssel entwendet. Die Räuber leerten die Cassen des Postamtes sowie die Privatlade des Postmeisters und trugen aus ersterer 192 fl., aus letzterer 500 Ducaten, 1000 Kreuzthaler und sonstiges Geld fort. Der gesamte geraubte Betrag beziffert sich mit 6659 fl. Die Räuber begaben sich sodann in die Schenke eines gewissen Stender, wo sie zwei Landleute massacrierten und die Geldlade mit 136 fl. ausraubten. Drei Räuber wurden bereits auf dalmatinischem Gebiete eingefangen und dem Gerichte in Dobrovozzo übergeben.

(Nachdruck verboten.)

## Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weizenthurn.

(41. Fortsetzung.)

„Gott im Himmel,“ dachte er sich, während er die Augen starr auf den wallenden Schleier der grauen Schwester gerichtet hielt, „wie kommt sie in dieser Kleidung hierher? Was hat Karoline v. Roden hier in London zu suchen?“

Er wußte nichts von jener geheimen Begegnung Karoline's im Bootshause, welche Mary mit so namenlosem Entsetzen erfüllt hatte, aber aus dem erschreckten Blick ihrer Augen, welchem er begegnet war, aus der Verkleidung, welche sie trug, errieth Hugo, daß er hier vor einem Geheimnis stehe. Karoline v. Roden in dieser Gegend, allein zu solcher Stunde, das mußte Unfassliches zu bedeuten haben.

Stand es irgendwie im Zusammenhang mit dem unaufgeklärten Geheimnis, welches sein Leben drohend umflüsterte? War Mary vielleicht dennoch bei vollkommen klarer Vernunft, trotz der Gutachten ärztlicher Autoritäten?

Ein paar Wagen kreuzten die Straße, welche der Graf zu überschreiten hatte; so sah er sich gezwungen, stehen zu bleiben; als der Weg wieder frei war, entdeckte er, daß die Gestalt der grauen Schwester seinen Blicken entwichen sei.

„Es war Karoline v. Roden!“ wiederholte er sich, indem er stehen blieb. „Hat Mary mit ihren Muthmaßungen am Ende doch recht?“

Er überlegte, daß, da der Vater bei seiner kranken Tochter sei, Karoline leicht eine Fahrt nach der Stadt ohne dessen Willen unternehmen konnte; auch Richard schien anwesend zu sein, denn Hugo hatte seit

— (Ein furchtbarer Hagelschlag) hat Neusatz und seine Umgebung heimgesucht; alles Obst wurde vernichtet und die Weingärten in furchtbarer Weise verwüstet. Mehrere Menschen wurden von den fallenden Eisklumpen verletzt, ein Greis erlag sogar diesen Verletzungen.

— (Der „Great Eastern“.) Der 1860 erbaute Riesendampfer „Great Eastern“ wurde am 24ten d. M. nach Liverpool bugsiert, um dort den bis jetzt getroffenen Dispositionen zufolge abgebrochen zu werden. Derselbe ist das größte Dampfschiff der Welt, 209 Meter lang, und war ursprünglich zur Fahrt zwischen England und Australien bestimmt, ist aber eben seiner Größe wegen fast nie zu Seereisen, sondern meist nur zum Regen von unterseeischen Kabeln verwendet worden.

— (Reclame auf dem Friedhofe.) Auf einem Friedhofe in Paris findet sich folgende Grabchrift: „Hier ruht die tugendhafte Karoline, Gattin des Schlossermeisters Gobere; das Gitter des Grabmals, welches der besten der Frauen errichtet worden, stammt aus der Werkstätte ihres Mannes.“

— (Raubthiere in Indien.) Eine Sommerfrische in Indien mag ihre Unannehmlichkeiten haben. Nach dem officiellen Berichte wurden in diesem Jahre nicht weniger als 245 Tiger, 640 Leoparden, 600 Wölfe, 170 Bären und 31.000 Schlangen vertilgt. Diese Bestien hatten vorher 11.983 Menschenleben zerstört.

— (Alles kann man berechnen.) Ein findiger Correspondent der „Electrical Review“ in Newyork hat die Leuchtkraft des Mondes auf 134.000,000,000,000 Kerzen berechnet.

— (Ein römischer Denkstein) wurde im Fother Parke des Grafen Alexander Karolvi gefunden; der Stein diente, wie die lateinische Inschrift bezeugt, als Altar und stammt aus der Zeit des Septimus Severus, der Proconsul von Pannonien war und später zum römischen Kaiser gewählt worden ist.

— (Vom Exercierplatz.) Unterofficier: „Der Einjährige, dieser Unglücksmensch, macht wieder „linksum“, wenn ich commandiere „rechtsum“. Was sind Sie denn eigentlich?“ — Einjähriger: „Rechtschandidat!“ — Unterofficier: „Jetzt macht dieser Mensch linksum, und ist noch dazu Rechtschandidat!“

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Die Katavotrons im Kesselthale von Planina.) Am äußersten Nordrande des Kesselthales von Planina, dort, wo diese fruchtbare, wiesen-grüne Thalmulde durch anstehende Felsen und weiter abschließend durch einen ausgedehnten Hügelcomplex abgeschlossen ist, endet auch der sich im Thale hin und her schlängelnde Wasserlauf — die Unz — fast genau so wie ein Steppensfluß. Ohne daß man ihn auf seinen weiteren, mehr als zehn Kilometer langen unterirdischen Wegen begleiten könnte, ist es jedoch nunmehr sichergestellt, daß diese Fluten die wasserreichen Quellen des Laibachflusses speisen. Während des Sommers sind diese eigenartigen Erscheinungen des dortigen Flußbettes und seines sackförmigen Endes sehr deutlich zu beobachten. Dies insbesondere zu jener Zeit, als der Wasserstand der zwei Höhlenflüsse von Abelsberg und Birkniz, welche bekanntlich im Kesselthale von Planina nach ihrer Vereinigung den Unzfluß formieren, verhältnismäßig gering wird. Auf-

fallend ist daselbst schon beim ersten Anblicke des Unzflusses das geringere Wasservermögen innerhalb seines Unterlaufes im Vergleiche zu der Wassermenge seines Oberlaufes und aller seitlichen Zuflüsse desselben. Dennoch findet man hier nirgends einen offenen Schlund, der nur ähnlich wäre wie jener, welcher die Boikwässer von Abelsberg verschlingt oder welcher eine ähnliche Absorptionskraft verrathen würde, wie man dieselbe bei der großen Karlovca-Höhle am Birknizer See bemerken kann. Dessenungeachtet verschwinden an vielen Stellen im Osten und Norden des Thales die Fluten der Unz von Planina mit großer Eile nach einem bisher unbekannten Untergrunde. Des größeren Versuches wegen, ob die unschätzbare Ableitung der Hochwässer aus den Kesselthälern von Krain mit verhältnismäßigen Kosten durchführbar sei, wurde neuer im Auftrage des k. k. Ackerbauministeriums vom Forstassistenten Herrn Wilhelm Putia eine in ihrer Art einzig dastehende hydrotechnische Arbeit durchgeführt. Zwei künstliche Schachtföffnungen wurden am Rande des Flußbettes der Unz hinter der Ortschaft Jakobowitz abgeteuft. Dieselben bilden mit ihrer je zehn Quadratmeter großen Quersfläche und bei ihrer ansehnlichen Tiefe von 18, beziehungsweise 20 Metern eine respectabile Communication aus dem Thale nach den unter demselben gelegenen Höhlenweiten. Sie liegen mit ihrem oberen Rande im Niveau der Hochwasserlinie am Ausgange des muldenförmigen Thales. Diese Katavotrons oder Wasserfächte werden das bei den Sommerhochfluten der Unz herbeiströmende Gewässer hinabstürzen lassen in unterirdische Räume, welche dadurch zu nützlichen Höhlen-Reservoirs umgewandelt werden, aus welchen das Wasser wieder successive zum Abflusse kommt. Ein lästiges Gitter über dem oberen Rande dieser Katavotrons wird die Bestimmung haben, die unterirdischen Räume stets frei von angeschwemmten Hölzern und Baumstämmen zu erhalten und dadurch den Wässern einen beständig freien Zufluß zu sichern. Zum Schlusse muß noch speciell hervorgehoben werden, daß diese Wasserfächte bei Planina den ersten Versuch repräsentieren, die Hochwässer aus dem Inundationsgebiete der kesselförmig geschlossenen Thäler in den Untergrund zu versenken. Verdienstvoll an dieser Arbeit wird stets das glückliche Auffinden der tief unter der Oberfläche des Thales gelegenen Höhlen-Recipienten sein, welche mit Rücksicht auf ihre riesigen Weiten ganz enorme Wasserquantitäten aufzunehmen geeignet sind.

— (Zum Jubiläum des „Sokol“.) Der hiesige Turnverein „Sokol“ begeht bekanntlich am 8. und 9. September die Feier seines 25jährigen Bestandes, bei welcher Gelegenheit viele fremde Gäste hier eintreffen werden. Nichts erhöht wohl mehr die Stimmung der Festtheilnehmer, als wenn sie sich in unserer Mitte wohl und behaglich fühlen, was erreicht wird, wenn sie sich in Familienkreisen selbst einer herzlichen Aufnahme erfreuen. Nur dann, wenn das Empfangscomité von der Einwohnerschaft kräftigst unterstützt wird, ist es möglich, dieses Ziel zu erreichen. Wir sind überzeugt, daß die gastfreundliche Bewohnerschaft Laibachs alles thun wird, um den Gästen den Aufenthalt in Laibach so angenehm als möglich zu machen, und verweisen auf den Aufruf des Empfangscomités, den wir heute an anderer Stelle publicieren.

— (Steierischer Landtag.) Im steierischen Landtage legte gestern der Statthalter den Gesetzentwurf vor, betreffend die Ablösung und Regelung der nach dem

jener grauen Schwester gegenübergesehen hatte, welche — das stand untrüglich in ihm fest — keine andere als Karoline von Roden gewesen sein konnte. Ein jäher Gedanke durchblitzte ihn. Eben fuhr langsam ein Wagen vorüber. Er rief ihn hastig an, gab dem Kutscher eine kurze Order, sprang in das Gefährt hinein, und fort rollte dasselbe, als gelte es einen Wettstreit auf Leben und Tod.

## IV.

Alle Welt nahm den regsten Antheil an dem traurigen Gescheh, welches Mary von Roden, wie es hieß, betroffen habe. Herr von Roden hielt durchaus nicht damit zurück, jedem, der es hören wollte, die trostlose Thatsache zu erzählen. Anfangs hatte danach das Mädchen an Hallucinationen gelitten, welche darin gipfelten, daß sie ihren Vater zu einer Zeit in der Heimat gesehen haben wollte, in welcher derselbe in Wirklichkeit dieser fern gewesen war. Von jener Stunde an hatten ihre unseligen Wahngebilde die verschiedensten Gestalten angenommen, bis sie endlich in der fixen Idee ihren Abschluß fanden, daß sie ein schweres Unrecht begehe, wenn sie den Grafen von Westland heirate, dem sie von ganzer Seele zugethan gewesen war.

Ihr armer Vater, vollständig niedergeschmettert durch den herben Schicksalschlag, welcher ihn getroffen, hatte darein willigen müssen, seine Tochter sachverständiger Pflege anzuvertrauen, in der festen Zuversicht, daß es gelingen würde, die Vermisste mit der Zeit dem Kreise der Ihrigen wiedergegeben zu sehen.

So ungefähr lautete die Geschichte, welche man sich in der Umgebung von Schloß Roden erzählte und welche unbestrittenen Glauben fand.

(Fortsetzung folgt.)



kaiserlichen Patente vom 5. Juli 1853 der Ablösung unterliegenden Rechte. Zu Schriftführern des Landtags wurden die Abg. Kautschisch und Baron Moscon, zu Verificatoren Jerman, Baron Hackelberg, Baron Seßler, Herzing und Koller gewählt. In der gestrigen Landtagsitzung wurden die Auswahlen vorgenommen. Die Session dürfte bis zum 6. October währen. Wie verlautet, wird auch die Maßnahme des Justizministers Pražák betreffs der Amtsblätter des Grazer Obergerichtsprangels zur Sprache kommen.

— (Ein Schulfest.) Aus Gottschee wird berichtet: Es war ein herrlicher Tag, der 19. August! Lange schon freuten sich die Kinder der drei Schulen Lichtenbach, Nesselthal und Reichenau darauf. Sie feierten nämlich an diesem Tage ein Fest, das ihnen gewiss bis ins späteste Alter in Erinnerung bleiben wird. Zum Versammlungsorte wurde das prächtig gelegene Altfriesach erwählt, das in ziemlich gleicher Entfernung von den drei genannten Schulen gelegen ist. Schon um 6 Uhr morgens fanden sich die Kinder in den Schulzimmern ein und begaben sich in Begleitung der Lehrer und mehrerer Kinderfreunde nach dem drei Viertelstunden entfernten Orte. Um 7<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr wurde in der dortigen Kirche vom Herrn Pfarrer von Nesselthal, der zugleich Vorsitzender des Ortschulrathes von Nesselthal ist, die heilige Messe gelesen, während welcher der Gesang, an dem sich die ganze Schuljugend betheiligte, ein recht ergreifender war. In der Kirche wurde vom Herrn Pfarrer, der sich um das Zustandekommen des Schulfestes sehr angenommen hatte und der dadurch seine Schulfreundlichkeit an den Tag legte, auch eine lehrreiche Ansprache an die Schulkinder gehalten, wobei auch Seiner Majestät unseres Kaisers und seiner 40jährigen Regierung mit warmen Worten gedacht wurde. Nach Beendigung des Gottesdienstes und Abführung der Kaiser-Hymne begab sich die Schuljugend auf den sehr schönen, geräumigen Kirchplatz, wo sie den ganzen Vormittag verweilte. Hier wechselten Gesänge mit Turnspielen, und hier wurden die 210 Kinder mit Brot, gebratenem Fleisch, Obst und Getränken bewirtet. Edle Gönner und Schulfreunde hatten durch Vermittlung der Lehrer und des Herrn Pfarrers, die insgesamt auch ihr Scherlein beisteuerten, eine hübsche Summe gespendet, die es ermöglichte, die so große Kinderzahl zu bewirten. Zum Schluß wurde bei Wiederholung der Volkshymne ein dreimaliges kräftiges „Hoch!“ auf Seine Majestät den Kaiser ausgebracht, und die Schulkinder traten nun jubelnd den Heimweg an.

— (Schrecklicher Unglücksfall.) Sonntag abends gegen 6 Uhr begab sich der Stadt- und Gerichtsarzt Herr Dr. Josef Ročevar in Gili in Begleitung des Jägers Skofiz der Gili Jagdgesellschaft auf die Suche nach Hühnern auf die Felder, welche in der Richtung gegen Sachsenfeld, rechts von der Reichsstraße liegen. Der Jäger gieng wiederholt dem Arzte voraus, um nach Hühnern auszuspähen. In dieser Art hatte sich der Jagdzug bis hinter Lava bewegt, und wieder gieng der Jäger Skofiz dem Herrn Dr. Ročevar voraus, als sich das Gewehr, das Dr. Ročevar gespannt bei sich trug, wahrscheinlich infolge einer momentanen heftigen Bewegung oder eines Stoßes, plötzlich entlud und die ganze Ladung dem unglücklichen Jäger in den Rücken gieng, der nur noch imstande war, einige Worte auszusprechen, und tot zu Boden stürzte. Der bestürzte Arzt vermochte dem Getroffenen nicht mehr zu helfen. Dr. Ročevar begab sich sofort selbst zum Kreisgerichtspräsidenten Herrn Hofrath Heinricher, um sich selbst anzuzeigen. Die Verzeihung des unglücklichen Schützen ist eine umso größere, als der Verlorbene ein Weib und vier unverföhrte Kinder zurückläßt.

— (Geburt auf der Straße.) In der Lattenmannsallee wurde gestern vormittags eine Frau plötzlich von Geburtswehen befallen und gebor ein lebendes Kind. Mutter und Kind wurden in das Landeshospital überführt.

— (Umarbeitung der Lesebücher.) Ueber Veranlassung des k. k. Unterrichtsministeriums findet gegenwärtig durch eine specielle Commission eine gründliche Umarbeitung der vom Staatschulbücherverlage herausgegebenen Lesebücher für die österreichischen Volks- und Bürgerschulen statt.

— (Der ärztliche Verein.) hat in seiner am 22. d. M. stattgefundenen außerordentlichen Generalversammlung den Herrn Anton Paichel, Magister der Zahnheilkunde, zum zweiten Delegierten für den achten österreichischen Aerztevereinstag und die Herren: Bezirksarzt Dr. Josef Kapler und Regierungsconcipist Doctor Franz Zupanc zu Delegierten in den Laibacher städtischen Gesundheitsrath gewählt.

— (Erhöhung der Spirituosenpreise.) Am Samstag hielt die Genossenschaft der Spiritus-, Viqueur- und Effigerzeuger in der Volkshalle zu Wien ihre Generalversammlung behufs Besprechung einer einheitlichen Preisregulierung ab. Nach dem vom Obmanne Klatzsch erstatteten Referate wurde beschlossen, mit Rücksicht auf die neue Spiritussteuer, das notwendige größere Betriebscapital und das vermehrte Risiko eine allgemeine Preiserhöhung vorzunehmen, welche sich auf dreißig Gulden per Hektoliter bezieht. Es wurde demgemäß einstimmig beschlossen, vom 1. September ab im

Engros-Verkehre bei den bisherigen Preisen in folgendem Verhältnisse aufzuschlagen: Ordinärer Brantwein 8 kr., Rosoglio 12 bis 15 kr., je nach der Stärke; Viqueur 15 kr.; andere starke Schnäpse wie Absynth, Camillen etc. 20 kr.; importierte Waren wie Original-Jamaica-Rum, Cognac, Arrak 50 kr. per Liter. Für den Detailverkehr wurde ein einheitlicher Preistarif, den auch die concessionierten Brantweinschänker acceptierten, genehmigt, und werden von nun an in Mengen unter einem Liter folgende Verkaufspreise in Geltung treten: Für einfache Schanksorten 32 bis 40 kr., für Rosoglio 56 bis 64 kr., für Viqueur 80 kr. bis 1 fl., für inländischen Rum 60 kr., Slivovitz, Wachholder etc. 1 fl. per Liter.

— (Einbruchsdiebstahl.) In Unter-Rosenbach brachen in der Nacht von Montag auf Dienstag bisher unbekannte Diebe in das dortige Gasthaus ein und entwendeten ein größeres Quantum Eswaren. Beim Versuche, in den Keller einzubrechen, wurden sie von der Hausmagd verschreckt und suchten mit ihrer Beute das Weite.

— (Todesfall.) In Polstra ist diesertage der absolvierte Jurist Herr Franz Sajkovič, Vicepräsident des akademischen Vereines „Triglav“ in Graz, gestorben.

— (Schadenfeuer.) In Terboje bei Flödnitz ist vorgestern ein Brand ausgebrochen, welchem die Wirtschaftsgelände zweier Besitzer mitammt dem bereits eingebrachten Getreide zum Opfer fielen. Die abgebrannten Objecte waren um je 700 fl. versichert. Man vermuthet, daß der Brand gelegt war.

— (Laibacher Schulzeitung.) Die soeben erschienene Nummer 16 des Organs des krainischen Lehrervereines, „Laibacher Schulzeitung“, weist den nachstehenden Inhalt auf: „Ein belehrendes Zwiegespräch für das Elternhaus“ von -d.- „Organismen ohne Organe“ von Dr. Otto Zacharias. Außerdem enthält das Blatt die Rubriken: Rundschau, aus Krain und der Nachbarschaft, unmittelbare Berichte, Mannigfaltiges, Bücher- und Zeitungsschau, erledigte Lehrstellen, Lehrstellen-Anschreibungen und Anzeigen, in welchen dem Fachmanne sowohl wie dem Schulfreunde überhaupt viel des Wissenswerten und Interessanten vom Gebiete des Unterrichtes geboten wird. Die „Laibacher Schulzeitung“ erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis mit Postverendung 2 fl. 80 kr. jährlich.

— (Ernennungen.) Die Finanzlandesdirection für Steiermark hat die Finanzconcipisten Peter Marinkovič und Jakob Wagner zu Steuerinspectoren ernannt.

— (Herzlähmung.) Samstag vormittags stürzte auf dem Hauptplatze in Marburg die Gemahlin des Gemeinderathes Herrn Kosi plötzlich zusammen; alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos; die Aerzte konnten nur den durch Herzlähmung bereits eingetretenen Tod der Frau constatieren.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Btg.“

Wien, 28. August. Der „Neuen freien Presse“ wird aus Sofia gemeldet, daß die Anerkennung des Fürsten Ferdinand seitens Serbiens bevorstehend sei.

Gmunden, 28. August. Die Karin wurde bei ihrer Ankunft von der Familie des Herzogs von Cumberland, der Prinzessin von Wales und deren Hofchargen auf dem Bahnhofe erwartet und von dem Publicum freundlich begrüßt. Wir verlautet, soll der Kaiser im Laufe der Woche zum Besuche der hohen Gäste hierher kommen. Alle Fürstlichkeiten wohnen der heutigen wiederholten Wohlthätigkeits-Akademie unter Mitwirkung der Gräfin Prokesch-Osten (Friederike Gohmann) bei.

Budapest, 28. August. Dem „Naplo“ zufolge wurde ein Gesetzentwurf ausgearbeitet, nach welchem die ungarische Landwehr anstatt des bisherigen Brigadensystems in Linienregimenter eingetheilt werden soll.

Rom, 28. August. Die vaticanischen Blätter veröffentlichten die bereits angekündigte, vom 25. Juli datierte Encyklika des Papstes an den Episkopat, den Clerus und das Volk der Armenier, worin der Papst dieselben zur Rückkehr der dissidierenden Armenier in die Gut der katholischen Einheit beglückwünscht und ihnen eine dauerhafte Einigung anempfiehlt.

Rom, 28. August. Das italienische Geschwader ist gestern von Augusta nach der Levante abgegangen und kehrt Ende September nach Italien zurück.

Paris, 28. August. General Boulanger ist gestern abends nach Schweden abgereist. Die Abfahrtsstunde wurde geheim gehalten.

Toulon, 28. August. Der Marine-Minister begab sich heute vormittags nach der Rhebe von Hyères, um die mobilisierte Escadre und die Evolutions-Escadre, welche zusammen 21 Schiffe zählen, zu inspiciere.

London, 28. August. Simmonds' Luftballon ist gestern nachmittags wieder aufgestiegen, um den Continent zu gewinnen, fiel aber abends um 6 Uhr bei Maldon (Essex) mit großer Geschwindigkeit. Alle drei Luftschiffer sind schwer verletzt. Simmonds ist bereits gestorben.

Dublin, 28. August. Die irischen Deputierten J. G. Redmond und W. Redmond sowie der Redacteur des Journals Wexford People, Walsh, wurden heute auf Grund des Zwangsgegesetzes verhaftet.

## Volkswirtschaftliches.

Mudolfswert, 28. August. Die Durchschnitts-Preise stellten sich auf dem heutigen Jahrmärkte wie folgt:

	fl.	kr.		fl.	kr.
Weizen per Hektoliter	6	50	Eier pr. Stüd . . .	—	2
Korn „	4	88	Milch pr. Liter . . .	—	8
Gerste „	4	22	Rindfleisch pr. Kilo . . .	—	40
Hafer „	2	27	Kalbsteisch „	—	48
Halbfrucht „	4	54	Schweinefleisch „	—	44
Heiden „	4	39	Schöpfensfleisch „	—	30
Hirse „	4	88	Hähnchen pr. Stüd . . .	—	25
Kukuruz „	5	20	Tauben „	—	16
Erdäpfel pr. Meter-Etr.	1	95	Hen pr. 100 Kilo . . .	—	—
Leinsamen „	6	50	Stroh 100 „	—	—
Erbsen „	—	—	Holz, hartes, pr. Cubik-Meter . . .	2	29
Fisolen „	—	—	Holz, weiches, pr. Cubik-Meter . . .	—	—
Rindschmalz pr. Kilo . . .	—	80	Wein, roth, pr. Eimer . . .	12	—
Schweinschmalz „	—	80	Wein, weißer, „	12	—
Speck, geräuchert, „	—	80			
Butter pr. Kilo . . .	—	90			

## Angelommene Fremde.

Am 28. August.

Hotel Stadt Wien. Reinhardt, Steiner und Mandl, Kaufleute, Wien. — Stanj, Concipist, und Winsky, Karstadt. — Costi und Bevič, Private, Triest.  
Hotel Elefant. Drab und Brunner, Reisende; Sieber, Rm.; Ritter v. Bessel, Hauptmann, f. Frau, Kosi und Wink, Wien. — Auerhahn, Lieutenant, Jofestadt. — Elsner, Cabel-Officier, Stelvertreter; Dr. Turl f. Tochter, Arzt; Marinet, Robba und Abelles; Dr. Ritter v. Porenta f. Frau, Arzt, Triest. — Hemm, Forstamts-Adjunct, Hammerstiel. — Anna Pontelger, Reisende, und Körsi, Kaufm., Graz. — Dr. Gradeck, Prag. — v. Maier, Baden bei Wien. — Bibic, Sections-Ingenieur, Bisko. — Levidic, f. f. Hauptmann, Gallenegg. — Delleva, Priester, Beraun. — Taufsig f. Frau, Kaufm., Linz. — Vöbl, Rm., Kaposvar. — Ritter v. Widtor, Ober-Lieutenant, Triest.  
Gasthof Kaiser von Oesterreich. Zebachin, f. f. Beamter, Triest.

## Verstorbene.

Den 27. August. Franz Slova, Einwohner, 88 J., Polanastraße 41, Marasmus.

Im Spitale:

Den 26. August. Franz Kastelic, Besitzer, 40 J., Fieber.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

August	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter
27	U. Mg.	737.5	14.8	W. schwach	halb heiter	0.0
28	2 „ N.	736.8	24.4	D. schwach	halb heiter	
	9 „ Ab.	736.8	17.8	D. schwach	heiter	

Morgenroth, vormittags ziemlich heiter, nachmittags zunehmende Bewölkung, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme 19.0°, um 1.5° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

## Aufruf!

Zur Feier des 25jährigen Jubiläums des hiesigen Turnvereines „Sokol“ werden am 7. September l. J. viele auswärtige Gäste in Laibach eintreffen.

Der p. t. Bewohnerchaft von Laibach bietet sich abermals die Gelegenheit, ihre Opferwilligkeit und ihre Gastfreundschaft, wie sich dieselbe im Vorjahre beim Einlangen unserer lieben Gäste aus Böhmen glänzend bewährt hat, zu bezeugen. Es werden daher alle Besitzer von Privatwohnungen eingeladen, gütigst bekanntzugeben, ob und welche Zahl von Gästen sie bei sich unterbringen werden können, und ob die Wohnungen unentgeltlich oder gegen Vergütung (mit Preisangabe) vergeben werden. — Die näheren Auskünfte werden ertheilt in der Kanzlei des Empfangscomités (Citelnica, l. Stock) zwischen 11 bis 12 Uhr vormittags und 2 bis 3 Uhr nachmittags, woselbst gleichzeitig die Wohnungsanmeldungen entgegengenommen werden.  
Laibach am 28. August 1888.

(26) 52—34

MATTONI

GISSHÜBLER

alkalischer

SAUERBRUNN

bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk

erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Die p. t. Postabonnenten der „Laibacher Zeitung“, bei welchen das Abonnement mit diesem Monate endet, werden höflichst ersucht, die weitere Pränumeration baldigst zu erneuern, um die Zustellung ununterbrochen veranlassen zu können.



**Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 198.**  
Mittwoch den 29. August 1888.

Anzeigeb lat.